



## G. Mahler: Symphony No. 1

aud 95.467

EAN: 4009410954671



## Musik &amp; Theater (Attila Csampai - 2000.05.01)

Man möchte annehmen, dass Gustav Mahlers mittlerweile sehr populäre Erste Sinfonie, von der allein in den letzten vier Jahrzehnten mehr als hundert Schallplattenversionen gefertigt wurden, interpretatorisch so gut erkundet ist, dass es schwierig sein dürfte, diesem ersten musikalischen Weltentwurf Mahlers noch entscheidend nette, brisante und unerhörte Aspekte abzutrotzen. Gleichwohl erlebt man da immer wieder ungeahnte Überraschungen, vor allem wenn die Heldentaten der grossen Mahler-Propheten der ersten, zweiten und dritten Generation aus dem Dornröschenschlaf in irgendwelchen Archiven erwachen dürfen. Erst unlängst erschien bei Dutton Records eine geradezu unheimliche, in ihrer "kakanischen" Doppelbödigkeit vielschichtig schillernde Herzblut-Version des englischen Mahler-Fanatikers John Barbirolli aus dem Jahr 1957 (Dutton CDSJB 1015), die selbst Mahler-Experten vorher nicht kannten. und jetzt legt das kleine Stuttgarter Label audite mit einem Konzertmitschnitt Rafael Kubeliks aus dem Jahr 1979 eine weitere Mahler-Sternstunden nach. Wie Barbirolli verband auch den 1914 geborenen Prager Kubelik eine besonders innige Herzensaffinität und ein geradezu bekenntnishafter Enthusiasmus zeitlebens mit der Musik Mahlers. Bereits in den sechziger Jahren, als man in Deutschland von Mahler noch nicht viel wissen wollte, setzte sich Kubelik als Chef des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks immer wieder mit allem Nachdruck für die Rehabilitierung Mahlers ein, und dank seines Engagements produzierte die Deutsche Grammophon von 1967 an mit ihm und seinen BR-Symphonikern den ersten kompletten Mahler-Zyklus auf deutschem Boden. Mahlers Erste, die Kubelik besonders mochte, hatte er zum ersten Mal schon 1954 mit den Wiener Philharmonikern auf Schallplatte gebannt, und am Ende seiner Münchner Ära, im November 1979, dirigierte der 65jährige in einem öffentlichen Konzert im Münchner Herkulesaal seine bezwingendste und eindringlichste Version dieser Symphonie.

Vor allem die völlig neuartige, realistische Naturbeschwörung zu Beginn des Kopfsatzes, wird in Kubeliks Münchner Konzert unglaublich suggestiv herausmodelliert, ja geradezu mit Händen greifbar: Man wird Zeuge eines musikalischen Schöpfungsaktes, also wie Mahler, noch bevor Handlung einsetzt, den Lebensraum dafür bereitstellt – als Illusion der belebten, freien Natur, die zugleich den subjektiven Erlebnisraum eines phantastischen Ich-Erzählers vermittelt, unter freiem Himmel zu sein, und sich wohligh den vielfältigen Natursignalen und Sinneseindrücken ausliefern zu können. Kubelik meistert diese Ambivalenz von objektiver Naturschilderung und subjektivem Erleben mit großer auratischer Spannung. Ähnlich gespannt und dramatisch stringent gestaltet er auch den konfliktreichen, der Erlösungsthematik "Dall'inferno al paradiso" verpflichteten Schlussatz, der Mahlers ahnungslosen Helden gleich zu Beginn mit einem brutalen Donnerschlag aus allen Träumen reisst, und ihn in einer 52 Takte langen, vor Höllen-Energie nur so bebenden Dominante wieder in den Strudel der bedrohlichen

Realität und des unentrinnbaren Schicksals reisst. Auch hier entfacht Kubelik Wirkungen, und erweist sich als einer der ganz großen Mahler-Interpreten in diesem Jahrhundert.

